





# Socialdemokratischer Vorbericht

Die Sozialisten bedauern ihre Stimmzahl (Wahl, 12. Oktober. (Fig. Droch). Der Erfolg der Sozialisten bei den politischen Gemeinwahlen ist wesentlich besser, als anfanglich angenommen wurde. Die politischen Sozialisten haben ihre Stimmen gegenüber der letzten Gemeinwahl fast verdoppelt. Sie stehen jetzt mit über 50 000 Stimmen zum erstenmal als stärkste Partei im Reichstagesrat.

Die Sozialisten erhielten 4000 Stimmen, die aber von der Regierung durchwegs für ungültig erklärt wurden. Die politischen Sozialisten sind fast von der Bildfläche verschwunden. Die einst in 1893 über die Nationalen Arbeiterpartei in 1900 Mandate auf 5 Mandate gesunken sind. Die Christlich-Demokratischen haben statt 9 Mandate 5, und die Deutschen Nationalen entsprechenden Nationaldemokraten sogar von 14 Mandaten nur 3 geerbt.

Von zusammen über 24 000 deutschen Stimmen haben die deutschen Sozialisten fast 17 000, die Deutsch-Bürgerlichen über 7000. Die deutschen Sozialisten erhalten 7 an Stelle von 5 Mandaten, die Deutsch-Bürgerlichen 3 an Stelle von 2 Mandaten. Die eigentliche Sozialistische Partei der sogenannten Arbeiterklasse errang nicht mehr als 1 Mandat.

Da auch von den jüdischen Parteien nur die Sozialisten — vor allem der sogenannte „Kumb“ — über 14 000 Stimmen — neue Mandate bekommen haben, ist die sozialistische Mehrheit gesichert.

## Polen gibt nach. Warum trotz weite.

Warschau, 11. Oktober. (Fig. Droch). Die polnische Regierung hat am Dienstag einen neuen Schritt zur Verhängung von Strafen im Warsauer Gebiet getan. Der große Teil der verhafteten Straftäter wurde auf direkte Befehl des Justizministeriums freigelassen. Die polnische Regierung hat noch diesen Monat die Strafen ihrer Gesetze am Dienstag erklären lassen, daß sie die Maßnahmen gegen die polnischen Winterreisenden aufrechtzuerhalten gedenkt.

Die sozialistische Partei von Lettland und Finnland — zwei Länder, mit denen Estland außerordentlich gut zusammenarbeiten will und in denen die Sozialisten zur Regierung gehören — haben in Estland die Politik Estlands mitteilt. Auch die Bestimmung dürfen nach den Unterredungen des polnischen Außenministers in Paris in Romo einen diplomatischen Schritt unternehmen. England scheint allerdings auch in Warschau beruhigend eingewirkt zu haben.

## Das Ende eines Revolutionsgenerals

Wahing-Kai-Schaf nach Amerika geflohen. Kalkutta, Anfang Oktober. (Fig. Bericht). Der „Forward“ berichtet aus Colombo auf Ceylon interessante Einzelheiten über die romantische Flucht des allmächtigen Generalissimus der chinesischen Nationalarmee Wahing-Kai-Schaf. Dieser chinesische Revolutionsgeneral befindet sich in der Flucht und hat sich in einem fremden Lande in einer Gruppe von hundert anderen Flüchtlingen, angeblich ebenfalls Flüchtlingen, als Passagier 3. Klasse an Bord eines französischen Dampfers auf dem Wege nach den Vereinigten Staaten. Wahing-Kai-Schaf soll ein geflüchteter, sein ungarischer Verwandter in Österreich zu bringen, das von seiner Frau und einer Anzahl seiner Getreuen bereits nach Neuport geschickt worden ist. Er beschäftigt sein Vermögen in Amerika zu genießen, hält aber das Ziel seiner Reise sorgfältig verbergen, wobei die Rache seiner hintergangenen kommunistischen Freunde fürchtet.

## Der „Reichliche Stimm“ verhaftet. 100 Millionen Schilling geflohen.

Wien, 12. Oktober. (Fig. Drahtbericht). In Graz wurde am Dienstag der ehemalige Präsident der Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbau-Aktiengesellschaft und frühere deutsche nationale Abgeordnete Dr. Viktor Wutte im Auftrage der Staatsanwaltschaft verhaftet. Wutte galt lange Zeit als großzügiger Unternehmer und hatte aus dem Unternehmen „eine große Reize von Aktien“ und von ihm geleitetes Aktiengesellschaft ohne Auftrag und zu seinem persönlichen Vorteil verkauft zu haben.

Wien, 12. Oktober. (Radiomeldung). Die Verurteilungen betragen nach den vorläufigen Feststellungen mehr als 100 Millionen Schilling. Wutte hat wiederholt Millionen Schilling von Geschäftsgeldern auf sein Privatkonto aufgetrieben lassen. Unter anderem wird ihm vorgeworfen, daß er aus der dritten Kapitalvermehrung für die von ihm geleitete Gesellschaft von 14 Millionen Schilling seiner Firma aus 20 Millionen Schilling zusammen ließ und den Rest für sich verwendete.

### Kredit der Sparkassen an den Mittelstand

In Millionen R.M.

Kredite an das selbständige mittelständische Gewerbe	Kredite an die Landwirtschaft
1900	1900
1901	1901
1902	1902
1903	1903
1904	1904
1905	1905
1906	1906
1907	1907
1908	1908
1909	1909
1910	1910

# Vier Minuten Tornado.



Der Akt — ein Zimmerbauern. erlitten hat. Vier Minuten dauerte der Tornado — und hinterließ etwa 5000 zerstörte Häuser und über 100 Tote.

## Ozeanflieger unterwegs.

Einzelstöße nach Paris und Kopenhagen. — Das deutsche Ozeanflugzeug D 1230 will heute starten.

Paris, 12. Oktober. (Radiomeldung). Die amerikanische Fliegerei ging am Dienstag um 5.34 Uhr (11.10 Uhr mitteleuropäischer Zeit) in ihrem Flugzeug „American Girl“ mit einem Begleiter zum Flug nach Paris aufgeflogen. Angeblich hat die Weiterbereitschaft über dem Ozean gehängt.

Paris, 12. Oktober. (Radiomeldung). Eine Meldung aus Neuport zufolge ist ein zweites amerikanisches Flugzeug gestern nachmittag zu einem Flug von Amerika nach Kopenhagen aufgeflogen. In Bord des Flugzeuges befinden sich Miss Frances Franson, eine Nichte des früheren Präsidenten Wilson.

## Geländet.

Die beiden französischen Eisbergräfler Coster und Le Oris sind — wie uns aus London gemeldet wird — am Dienstagmorgen 11 Uhr französischer Zeit in St. Louis im Senegal gelandet.

Paris, 12. Oktober. (Radiomeldung). Die Belagung des in Vichy liegenden deutschen Gefangenensagers D 1230 hat den Turnieren getrennt telegraphisch mitgeteilt, daß sie heute — Mittwoch — vormittag nach dem Lager zu starten beabsichtigen.

Außerdem soll, wie die Berliner Morgenpost mitteilt, von Barmen ein unbekanntes am heutigen Morgen der Start einer deutschen Maschine D 1230 zum Ausgang vor sich gehen. Die Maschine wird von dem Fliegerführer Metz gesteuert. Außerdem werden zwei weitere Personen an dem Flug teilnehmen.

## Flucht zweier „Toten“.

Notverleisungen im Betragen. — Wohnungseinrichtung 13mal. — 51 als Kletter in der Not. Immer noch Schlachtfeldopfer.

Vor einigen Tagen begingen der 57 Jahre alte Marinematr Schlegel und seine Frau in ihrer Wohnung in der Waisenstraße in Berlin ein solches Verbrechen durch Einsteigen von Fenstern. Sie sollten im Krankenhaus, wo sie bewußtlos eingeliefert wurden, gestorben sein. Jetzt hat sich herausgestellt, daß das Ehepaar am Leben geblieben und aus dem Krankenhaus entlassen worden ist. Seitdem waren beide vermisst. Die Polizei fand bei der nähere Durchsicherung der Waisenstraße ein Fotoalbum, das die Kriminalpolizei inzwischen angehen, weil sich herausgestellt hat, daß beide sich in der Waisenstraße in Berlin jeder Zeit haben aufhalten können lassen. Der Mann ist ermittelt und befragt sich bei all seinen Schwächen stets auf seine geistige Minderwertigkeit. Die Frau ist die Verursacherin über ihn aus, will aber nie etwas wissen von dem Leben und Treiben ihres Mannes. Punerte von Personen hätten sich durch Schlegel betrogen. Angeblich zur Erweiterung seines Geschäftes sagte er Schlegel für 300 bis 10 000 RM. Die Wohnungseinrichtung hat Schlegel an 13 Personen gleichzeitig verpfändet; einen Ring, der auf Zahlung gekauft ist, verpfändete er sogar fünfmal hintereinander. Die erpfändeten Gegenstände stellen eine namhafte Summe dar.

## Falschgeldverfälscher entdeckt.

Berlin, 12. Oktober. (Radiomeldung). In der Bleigener Straße wurde am Dienstag von der Berliner Kriminalpolizei eine großartig betriebene Falschgeldverfälscheri entdeckt und ausgebrochen. Die beiden Verfertiger, zwei 30 Jahre alte „Rausche“, wurden festgenommen und, nachdem sie ein umfangreiches Geständnis abgelegt hatten, dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Die Verfertiger sind bei der nähere Durchsicherung der Verfertiger ein Fotoalbum, in dem seit 1920 mit peinlicher Sorgfalt über Verfertiger, Arbeiter, Reisende und Erfahrungen für jede einzelne „Ausgabe“ Buch geführt wurde. Obwohl die Fälscher zahlreiche Lehren in Zahlung geben, ergibt sich aus diesem Buche, daß der Verdienst nur sehr gering war und die Fälscher wiederholt Würdigungsgegenstände verlegen mußten, um ihren Betrieb aufrechterhalten zu können.

## Einmal Kanalschwimmer.

Paris, 11. Oktober. (Fig. Droch). Die Engländerin Miss Mona Mac Lenn wurde durchschwamm in der Nacht vom Montag zum Dienstag den Vermeilkanal und landete morgens um 9 Uhr in Poitiers. Inzwischen sind weitere vier Kandidaten für die Kanalüberquerung in Poitiers eingetroffen, darunter drei Frauen. — Und das trotz des kalten Wassers!

Der akuten Weltreder. Eine weltberühmte Leistung hat ein Schüler der Oberstufe des Wesleyan College in Connecticut namens E. E. Saylor vollbracht, dem es gelungen ist, mit einer Zeit von 14 Minuten 2 Sekunden einen neuen Weltrekord im Kanalschwimmen aufzustellen. Der bisherige Rekord, der an der Universität Californien im Jahre 1916 aufgestellt wurde, galt die Zeit von 10 Minuten 20 Sekunden.

# Liebesleben bei Hohenzollern.

Wilhelm Schmeier befragt. Die 31jährige Schwester des letzten Kaisers, die in Bonn lebende Prinzessin Viktoria Luise von Schwaben-Sigmaringen, die seit 1916 verheiratet ist, will sich demnach mit dem 23jährigen Russen Dorothei von Joubloff verheiraten. Die Eheschließung in Bonn soll bereits eingetroffen sein.

Sohn der Liebe. In einem Kölner Großunternehmen beobachtete ein Kollege des 31-jährigen Spiel, dem sich ein schriftlicher Angestellter und ein junges Mädchen des Betriebes in der Mittagsstunde hingaben, durch ein Schließloch. Er rief auch eine Kollegin herbei, damit sie sich ebenfalls ergötze. Natürlich blieb das Ereignis kein Geheimnis und wurde auch der Direktion des Betriebes bekannt. Die Entlassung des Angestellten sofort. Er erlob aber vor Gericht Einspruch und verlangte das Gehalt für den Monat nach der Entlassung. Das Gericht gab seinem Antrag statt, weil es in dem Liebespiel seinen Grund zur fristlosen Entlassung erblickte konnte. Nachdem der Angestellte abgesetzt hatte, klagte er jetzt am Kölner Arbeitsgericht auf fortwährende Zahlung des Gehalts bis zum Ablauf seines Anstellungsvertrages im Jahre 1920. Er verlangte 20 000 RM, die Firma will ihm aber nur 10 000 RM auszahlen; der Gerichtsvorsetzige verlangte 15 000 RM. Das Urteil wird erst im November zur Verhandlung stehen, so muß der Arbeitnehmer noch solange auf seinen Liebeslohn warten.

## Der älteste Schiffspassagier der Welt

Im vergangenen Frühjahr blühte die Hamburg-Amerika-Linie auf ein 80-jähriges Jubiläum zurück. Es trifft sich recht eigenartig, daß gerade in ihrem Jubiläumsjahr mit dem Dampfer „Deutschland“ ein Passagier reiste, der vor nahezu 80 Jahren mit dem ersten Schiff, der damals vier Jahre alten Hamburg-Amerikanische Passagier-Altiengeellschaft (Haps) nach den Vereinigten Staaten auswanderte. Es ist dies ein Herr W. E. Quast aus St. Louis, der 1851 mit seinen Eltern die Überfahrt von Hamburg nach Neuport mit dem nur 700 Tonnen großen Segelschiff „Deutschland“, dem ersten Schiff der Haps, machte. Vor kurzer Zeit, als er noch 76 Jahren, reiste Herr Quast auf dem 8000 BHP großen Dampfer „Deutschland“ in seine Heimat zurück. Wohl mit Recht kann Herr Quast für sich in Anspruch nehmen, der älteste Schiffspassagier der Welt zu sein.

Ein weiterer Passagier, welcher der Haps seit 70 Jahren die Treue gehalten ist, befindet sich ebenfalls aus Altona/Lein. Im Mai 1857 fuhr er auf dem 2000 Zonen großen „Borussia“, dem ersten Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie, von Neuport nach Hamburg und vor einiger Zeit legte er die nämliche Strecke auf dem 12 000 BHP großen Dampfer „Preussischer Prinz“ zurück. Die Hamburg-Amerika-Linie überbrachte die beiden ersten Passagiere, die reist launig von ihrer ersten Reise erzählt, mit einigen Aufmerksamkeiten.

## Mittelalter im heiligen Köln

In der Kölner Stadtbibliothekverammlung kam es zu fröhlichen Szenen, als durch einen Vertreter der Kölner Stadtverwaltung ein fröhliches Mädchen aus dem 14. Jahrhundert, in dem neu eingeleitete „vermalte Jugendliebe“ bis zu drei Tagen untergebracht werden. Es handelt sich hierbei fast immer um solche Jugendliebe, deren Eltern wohnungslos sind. Der Waisenhausdirektor suchte diese Verhältnisse zu beseitigen und läßt damit große Empörung bei den Antipartei aus. Es wurde eine Untersuchung dieser unzulässigen Zustände beschlossen.

## Der hunende Jüngling

Ist in den Straßen von Southampton aufgetaucht. In seinem Spaziergange befindet sich ein kleiner, aber besonders launiger Wirtshaus, das er als eine Warnung für Automobilisten erdosen läßt, wenn er die Straße überqueren will. Wenn diese Bedingung des Jünglings allgemein wird, so wird die Welt nicht dem entretenden „Mann in der Straße“ wieder zu seinen Rechten verfallen, aber der Mann wird tödlich sein.

## Winter auf dem Brocken.

Der Winter, der schon vor ein paar Tagen auf dem Brocken eine Stürzflut abgeben hatte, nimmt bereits sein volles Schrecken in Anspruch. Mittags taut es. Morgens und abends haben sich bereits herrliche Raubtierstadien bis zu einer Länge von 5 bis 6 Zentimeter gebildet, so daß man sich bei einer Schneehöhe von 1 Zentimeter und 2 Grad Wärme bereits mitten in den Winter verfallen glaubt. Auch auf dem Brocken ist Schnee, Raubtier und Käse aufgetreten, so daß Winter und Winter nicht mehr fern zu sein scheinen.

## Wo werden die meisten Selbstmorde begangen?

Immer wieder hört man die Ansicht, daß die Inflationsjahre für Deutschland eine Hofstuf der Selbstmorde gebracht haben, die seither, nach der Wiederherstellung stabiler Geldverhältnisse, wieder abgenommen. Dem ist durchaus nicht so. 1923 hatten zum Beispiel in Deutschland durch eigene Hand 13 317 Menschen, 1923, also im schlimmsten Inflationsjahre, bei gesteigertem Bevölkerungssturz nur 13 149. 1924 dagegen, als schon die Entspannung eintrat, 14 388 und 1925 gar 15 973.

Deutschland steht in der Liste der Selbstmörder mit an erster Stelle. Es wird nur übertroffen von der Tschechoslowakei mit 2,6 und Ungarn mit 2,7 Selbstmördern auf 10 000 Einwohner. Dem deutschen Durchschnitt fast gleich kommen die Schweiz, Frankreich und der Freistaat Danzig. Dabei ist es auch ein ganz große Reihe von Ländern, die den Selbstmord fast gar nicht kennen. In Europa steht Griechenland an der Spitze, wo erst auf 100 000 Menschen im Jahre zwei Freitode kommen. Irland mit 3, Spanien mit 4 und Italien mit 5 auf 100 000 stehen ebenfalls günstig bei. In Amerika steht die Schweiz an erster Stelle, die Selbstmörder sind in den höchsten Ländern geringer als in den niedrigen.





# Oberpräsident Dr. Waentig in Halle

## Eine Rede bei der 50-Jahresfeier des Bezirks der Gastwirte. Verlängerung der Polizeistunde.

### Wieder den Anschlag verpöht.

Auf Antrag des Magistrats — ges. Kommis-sionärer Bürgermeister Seydel — haben die Stadtväter in geheimer Sitzung beschlossen, zur Durchführung verschiedener Bauprojekte eine Auslandsanleihe anzunehmen. Darunter wird's nun nichts! Die „Beratungsgesell-schaft“ für Auslandsanleihen hat nämlich gestern in Gegen-wart des Reichspräsidentenministers und des Reichs-präsidenten beschlossen, bis zur völligen Ein-igung über die künftige Gestaltung jener hemmen-den Finkas alle Anträge auf Genehmigung von Kommunalanleihen abzulehnen. Damit ist fürs erste den Gemeinden der Weg zum Auslandskapital-markt gesperrt. Halle will bauen, und der Finanzminister kriegt kein Geld.

Ein wichtiges Finanzanliegen hätte schon lange merzen müssen, wöhen der deutshonationalen beherzigt Regierungsführer feuert.

### Berege neue Menschenpflicht!

Dier Tage weilt nun bereits die Ausstellung der Stadt Bergeshöhe in Halle. Doch der bringende Giftent, den sie an die Bevölkerung Halle's erhitte, durch den Besuch der Ausstellung erhitte, hat sich Rot im Umkreisgebiet zu lindern, blieb ungeört. Kaum mehr als 100 Personen sind bisher ge-kommen, um Anteil zu nehmen an dem Zeit ihrer Wännen und ein Gesehen beizutragen, das größte Geseh zu lindern. Ein Vortrag der gestern von dem Leiter der Ausstellung gehalten wurde und die Aufgabe hatte, Aufführung über Entfaltung und Umfang der entfallenden Katastrophe vom 8. Juli zu schaffen, war ebenfalls von nur 50 Personen besucht.

Wichtig ein beschämendes Ergebnis für das Bergeshöhe Halle. Bisher konnten die Be-suchter

### In anderen Gesehen Zehntausende

durch ihre Ausstellungsgänge sehen und hier werden es vielleicht nur wenige hundert Menschen sein, die sich ihrer Wännenpflicht erinnern. Wir haben bereits davon hingewiesen, daß die Ein-leitung der Bergeshöhe von Bergeshöhe über die Bergeshöhe hat. Dieses „nationale“ Ge-schichtsgeseh für für gewisse Kreise ein wännen-Käusgewesen, sich der moralischen Pflicht zur Hilfe zu erhitzen. Durch nichts konnte die Bergeshöhe hingewiesen der Bergeshöhe besser dokumentieren, als durch das Erhitzen der hallischen Bevölkerung, die ja doch bekanntlich überwiegend „nationale“ Einstellung aufweist. Wenn für Salenkreuz und Stahlheim ge-sammelt wird, greifen die hallischen Bergeshöhe und Bergeshöhe freudig in den Beutel.

Die wirtschaftliche Bergeshöhe, von der der größte Teil der Arbeiterkraft jetzt mehr wie zuvor betroffen ist, wird es mit sich gebracht haben, daß auch von dieser Seite nicht größere Bergeshöhe ge-kommen sind. Doch trotzdem möchten wir noch einmal wiederholen, daß die münderbereitete Be-völkerung es sein muß und was haben die bis-herigen Ergebnisse in Halle beweisen, die die Wännen der Bergeshöhe aufbringen muß. Bergeshöhe keiner, die die Bergeshöhe Ausstellung anzusehen, er tut ein Wert, erhebt Bergeshöhe. Die in der Bergeshöhe ist täglich (auch Sonntag) von 9 Uhr morgens bis 12 Uhr abends geöffnet.

### Angekommenes Mittwoch.

#### Verkehrsammlung der Radfahrer.

Am Montag hatte der Bezirk „Ritterfahrt für Handel und Gewerbe Halle“ seine Anhänger zu einer Verkehrsversammlung nach dem „Ritter Hof“ eingeladen. Zunächst gab der Bezirksvorsitzende Stäcker ein sehr schätzenswertes, eingehendes Bericht über den Stand der Ritterfahrt für ge-nerelle Räume in Halle. Die bekannte Ro-bomberverordnung des preussischen Wännen-ministers habe Schuld daran, daß ein unerwarteter Anschlag der Ritterfahrt eingetreten ist. Stellenweise seien Ertragungen von 200 bis 300 Prozent gezeichnet worden. Die Zwangsverpflichtung dürfte nur soweit aufgehoben werden, daß die Interessen der Ritterfahrt, die ja den weitaus größten Teil des Volksgutes dar-stellt, nicht gefährdet werden.

Als zweiter Redner sprach der demotassische Radnabfahrer Dr. Hoff. Auch er stellte fest, daß der Anschlag der Zwangsverpflichtung ein doppeltes Geseh hat. Werden bei den oft ver-langten Wännen der Zwangsverpflichtung für Wohn-räume gewisse Bedenken nicht bekannt, so dürfte das erst recht nicht bei gewöhnlichen Wännen ge-schehen, denn die Wännen der Zwangsverpflichtung mühten besonders gefährdet werden, dem Aus-bau rüchsigstweiser Vermieter mühte Inhalt ge-geben werden. Zu diesem Zweck mühten parti-zipativ bezieht auf die Wännen, die über die Ver-pflichtung von Wännenverträgen und Einigungen zu entscheiden haben, eingetretet werden. Der Redner forderte, daß die oberste Landesbehörde, „all-gemeine Grundkräfte für eine Angewandtheit der Ritter“ erhitte, denn dazu sei die reichsgesehliche Ver-pflichtung.

In der Wännen wurde von Wännenver-träger betont, daß man absolut „müetterfreund-lich“ eingestuft sei und jeden Müetterver-träger ab-lehne. Die Wännen mühten in der Defensivität stets die Müetterfreundlichkeit spielen und einige müetterfreundliche Kollegen mühten. Wenn müetter-freundlich die Müetterfreundlichkeit bei den Müetter-freundlichen vorhanden wäre, brauchten viele Müetterfreund-lich nicht

Der Bezirk der Gastwirte von Halle und Umgebung, dessen Gesehichte wir bereits kurz gezeichnet haben, feierte das 50-jährige Jubiläum des Bestehens durch einen Sommer am Montagabend im Deutschen Gesellschafts-saal mit einem Festakt am Dienstagabend im Wintergarten. Der sehr gut besuchte und würdevoll verlaufene Veranstaltung wohnten als Ehren-gäste u. a. bei: Oberpräsident Dr. Waentig, der Verbandspräsident Rötter (Berlin) vom Deutschen Gastwirteverband, Vertreter der Industrie- und Handelskammer und der Hand-werkskammer, sowie eine Reihe Verbandsver-träger.

Der Vereinsvorsitzende Ernst Kappel er-öffnete den sehr umfangreichen Reigen der Geseh-nisse. Er führte an, daß der Bezirk heute etwa 800 Mitglieder zähle und es sich bisher im-mer nur angenehmen Besuch gemacht habe, mit dem Schicksal der Hand in Hand zu gehen. Wenn das Gewerbe jetzt unter den Steuern leide, so könnten dafür nichts die hiesigen Be-hörden.

Hierauf nahm Oberpräsident Dr. Waentig das Wort. In seinen außerordentlich geistreichen und von der Versammlung gütlich aufgenom-menen Ausführungen betonte er, daß er geforn-ner sei, um der Hallensern zu zeigen, daß trotz seiner Überlieferung nach Magdeburg sein Inter-esse für die Stadt Halle erhalten bleibe. (Stroh-schneise). Dr. Waentig kündigte dann an, daß der langgeheute Wunsch der hallischen Gesellschafts-leiter in Erfüllung gehe, indem

### Die Polizeistunde verlängert

werde. Dieses Gesehrichtsgeseh wurde von den Berammelten befehlsgemäß mit leb-haftem Beifall aufgenommen. Der Wännen-minister hat nun fertig, es ist ihm nicht leicht ge-fallen, diese Entscheidung zu fällen. Man mühte über den Alkoholkonsum denken wie man wolle — er selbst ist kein Wännen —, in einem Bunte werden alle sein, daß für Kinder über-haupt der Alkoholismus unter allen Un-fällen fährlich und zu untersuchen ist. Gesehichte, die der heranwachsenden Generation auf Almosen oder direkt alkoholische Ge-tränke zugänglich machen verbitte sich an der Nation. (Beifall). Daher bitte er, daß man allen Einfluß geltend mache, daß dieses wichtige

## Der Totengräber der „Halleischen Zeitung“.

### Anarchie in einer „nationalen“ Zeitungredaktion. — Bindemann contra Ziele.

#### Volontäre als Redaktionsleiter.

In den vielen Pressekreisen, die die „natio-nale“ hallische Presse unter sich aus-tragen hat, kommen jetzt noch solche, die innerlich der eingetragenen Betriebe selbst spielen. Vor der Angelegenheit des Arbeitergerichts in Halle haben sich am Dienstag der „nationale“ Zeitungsdirektor Otto Ziele und sein Redakteur Adolf Bindemann, seinerzeit Hauptpropa-gandist des „Nationalen Ordnungsblochs“ in Wännenkreise Halle-Vertrieb. Herr Ziele hatte Herrn Bindemann wegen „her-vorragender Leistungen zum Jahreslohn“ ge-nannt. Herr Bindemann erhitte, daß er die Redak-tion preis, weil er in der Redaktion zu be-timmen habe. Und als Herr Ziele Ziele sprach, sagte Herr Bindemann dorthin:

„Dem mühte man eins hinter die Ohren geben!“

Stellheltlich warf der Herr Verlagsgesamter seinem ersten Redakteur Verschwendung der finanziellen Mittel der Redaktion vor. Der Redaktionsetat habe jährlich über 100 000 M. so scharfe Formen annehmen, wie es der Fall ist. Doch mühte nicht es mit der Müetterfreundlichkeit ja anders aus.

### Blutige „Einheitsfront“.

#### Eine wirkliche Arbeiterkorporation.

Auf der Pantheile der Firma Knorr & Trosch in der Großen Ulrichstraße besteht ein gewisser Richard Röhlich das wichtige Amt eines Bandleiters. Als ein dem Reichsdarmer und der Sozialdemokratischen Partei angehörender, also nicht auf Moskau spindender junger Mauer sich weigerte, Geldbeiträge zu der Parteiliste der SPD zu zahlen, die unter dem Deckmantel der SPD, im Umfange sich, wertig für der „Kommunist“ zu Verleihen. Und als für die Beifälligkeit die beifälligen Redensarten bereit, griff der heidenhafte Kommunist zur Wännenfrage und schlug den Arbeitskollegen mit einem wichtigen Ziel nieder. Der Redner war so heilig, daß für der Geseligen in ärztliche Behand-lung begeben mühte.

Die Einheitsfrontparole der SPD, wird durch

### SPD. Ortsverein Halle.

#### Ortsbezirksveranstaltungen.

- Donnerstag, den 18. Oktober, abends 8 Uhr, finden in folgenden Lokalen Mitglieds-veranstaltungen statt:
- 1: „Reichshof“, Trauerstraße.
  - 2: „Vollspatz“, Burgstraße 27.
  - 3: Restaurant Max Kloppe, Gartenbergstr.
  - 4: Gewerkschaftsbaus, Burg 42/44.
  - 5: Restaurant „Salzmine“, Gasseweg.
  - 6/8: Restaurant „Memorialhalle“, Berliner Straße.
  - 9: Restaurant Hölle, Großer Sandberg.
  - 10: Godes Bierstube, Jacobstraße 23.
  - 11: Restaurant Heuthe, Wörmlicher Straße.
  - 12: Restaurant „Bernhardshalle“, Thomas-schulstraße.
  - 13: Restaurant „Feuerwahe Güß“, Sand-schulstraße.

### Nachfahrwege für Stadt und Land.

Wichtigste Stadterweiterungen haben be-züglich der Nachfahrwege vorausgesetzt, daß der Radfahrer sich nicht nur durch gefundene So-hat Magdeburg ganz ausgezeichnete Nachfahr-anlagen. Diese Stadt ist, wie die Korrespondenz der Gesehichte-Sozialen Verkehrsberände ausdrück-lich feststellt, geradezu ein glänzendes Bei-spiel dafür, wie man durch gefundene Klein-politik große Wännen herbeizutreiben kann. Durch die Gründung eines Bezirks für Nachfahrwege wurde es hier möglich, in der Stadt und weiteren Umgebung ein Radfahrergeseh von 285 Kilometer Länge mit einem Gesamtumfang von etwa 600 000 M. aufzubauen. So wurde Magde-burg eine Stadt der Radfahrer, um jeder vierte Einwohner ein Rad besitzt.

Doch an der Spitze dieser Stadt ein Sozial-demokrat und vornehmlich der Wännen der alten Systems fest, Halle, das mühte, unterläßt die Korrespondenz natürlich. Das könnte ja ein solches Bild auf unsere Ordnungsbloch werfen.

Halle haben fast 300 Städte die Notwendigkeit von Radfahrern anerkannt, um durch Trennung von Radfahrern und Kraftfahrern Verkehrsgefahren zu schaffen. Was die Nachfahrwege auf der Straße betrifft, so sind auch die eine Fortsetzung der Zeit. Das Land ist auf den Be-zuch mit der Gesehichte, auf dem Lande ist das Rad ein unumgängliches Verkehrs-mittel geworden. Die Arbeiter fahren zum ent-leerten Radhof, die Landfrauen zur Stadt, die Kinder zur Schule, der Reisende kommt auf seinem Rad. Bares es nicht möglich, formal Be-zugreich für Radfahrer zu sein. Es könnte man Radfahrern an den Wohnräumen ins Auge fassen.

Wie jetzt bekannt wird, will man auch in Halle daran gehen, ein Radfahrergeseh zu schaffen. Selbstverständlich geht die Initiative dabei nicht vom Magistrat aus. Der Halle'sche Wännen-schafts- und Verkehrsverband ist es, der den Versuch unternimmt, nämlich wie in Magdeburg, die gesamten Radfahrer unserer Stadt in einem Interessengeseh zusammenzufassen. Würde das gelingen, dann würden 45 000 Rad-fahrer im „Bezirk für Radfahrwege Halle“ organisiert werden. Mit diesen mächtigen Zusammen-schluß mühte man die Grundlagen für ein ent-schiedenes Wännen schaffen. Gebaut ist das, daß jedes Mitglied von Zahlung eines Jahresbeitrages von 1 M. das Recht bekommt, die gefassten Wege zu benutzen. Nichtmitglieder lind von der Benutzung ausgeschlossen.

### Kein Tag ohne Verkehrsunfälle.

#### „Anfahren“, der neueste Sport.

Am Dienstagabend wurde in der Wännen-straße ein Straßenbahnwagen der Ueberlandbahn von einem Radfahrer mit einem Anhänger über-rollen angefahren. Am Straßenbahnwagen wurde die Vorderplattform ein-gedrückt und mehrere Schienen zer-trümmert. Der Führer wurde durch den Glas-schalter an der rechten Seite leicht verletzt. — Gegen 14 1/2 Uhr wurde in der Großen Einheitsstraße ein Radfahrer von einem hinter ihm fahrenden Per-sonenstraßenwagen angefahren und zu Boden ge-worfen. Das Fahrrad wurde hart beschädigt. Der Radfahrer kam ohne Verletzungen davon. Eine halbe Stunde später fuhr in derselben Straße ein Radfahrer gegen ein vor ein fuhrwert gepanntes Pferd und stürzte zu Boden. Er kam ohne Ver-letzungen davon. Sein Beihil wurde durch ein Stroh-bündel an der rechten Seite leicht verletzt. — Gegen 16 1/2 Uhr wurde in der Alten Strömende eine Frau mit ihrem vierjährigen Kin-de von einem rüchsigstweiser Personenstraßenwagen angefahren und zu Boden geworfen. Die An-gefahrenen kamen ertrüchsigweise ohne Ver-letzungen davon.

### Überfall auf Wännen Markt.

Am Dienstagabend gegen 18 Uhr wurde auf dem Wännen Markt ein 45jähriger Mann von zwei Männern überfallen und im Gesicht er-schwerlich verletzt. Der Verletzte wurde dem Einheits-rankenhaus zugewiesen.

Schädigungen durch die Wännen. Die-jenigen Personen, die durch ein angebliches Wännen-erfahrenhaus Ch. Hirsch, Berlin W. 62, geschädigt zu sein glauben, werden, unverzüglich ihre Adresse im Arbeiter-Sekretariat Burg 42/44 angugeben.

Verletzung der Wännen. Der Einheits, der bisher seine Wännen im Wännen auf der Wännen hatte, hat sie laut Ritterfahrtbescheid für den kommenden Winter auf die Ritterfahrt verlegt. Wännen fällt man nimmer die Stiegelei mit Schutt auf, damit die Müetterfreundlichkeit verschwindet.

### Wird attackiert Motorrad.

Gestern mittag sprach in der Wännen-straße ein von einem Mann geführtes Motorrad. Dieser gegen einen herannahenden Motorradfahrer. Dieser kam zu Fall und wurde von dem Pferd im Gesicht getroffen. Der Verunglückte wurde mit einem Straßentaxi nach dem Einheitsrankenhaus ge-führt.

### Wännen-Bericht.

Donnerstag: Halle hat sehr schön, tagher an-gekommen warm und aufsteigend, abends wieder recht kühl und ein wenig Regen. Freitag: Halle hat sehr schön, tagher an-gekommen warm und aufsteigend, abends wieder recht kühl und ein wenig Regen. Samstag: Halle hat sehr schön, tagher an-gekommen warm und aufsteigend, abends wieder recht kühl und ein wenig Regen.

Der Ofen im Winter.

Gesundheitliche Gefahren während der Periode.

Dem Künftigen Krankenpflegepersonal wird vom Reichsanstalt für Hygienische Volkserziehung gefordert:

Zu Beginn der kalten Jahreszeit erfordert es notwendig, auf gewisse Gefahren hinzuweisen, die der Gesundheit durch unangenehme und ungesunde Heizung drohen in Wohnräumen, die nicht durch Zentral-, sondern durch Ofenheizung erwärmt werden:

1. Vor Beginn des Feuers ist jeder Ofen innen und außen einer gründlichen Reinigung zu unterziehen. Die innere Reinigung (Entfernung von Asche, Schlacken usw.) ist notwendig, damit der Rauch frei nach und nach der Gesundheit schädlichen Rückstände abgeben kann. Die gleiche Reinigung muß in Abständen von wenigen Tagen stets wiederholt werden. Die Außenwände sollen täglich durch nasses Wischen von anhaftendem Staub befreit werden. Bekanntes Rauchgas enthält neben wesentlichen zur Verschlechterung der Luft im Zimmer dienlich 2. Der Ofen darf erst dann geschlossen werden, wenn das Heizmaterial völlig in Glut steht. Zu frühes Schließen kann zu schweren Gesundheitsbeschädigungen führen.

3. Da die erdennichtige Luft aus der Dose heraus und die kalte Luft nachgedrückt wird, so muß sich in einem geheizten Raum, der aber einem ungeheizten liegt, leicht Luftkühle bemerkbar machen und damit Gelegenheit zur Erkältung geben sein. In diesem Falle empfiehlt sich das Ziehen von Teppichen und Fußmatten.

4. Die Zimmerwärme soll für ein Zimmerräumchen ungefähr 17 bis 20 Grad Celsius, für einen Wohnraum 17 bis 18 Grad Celsius und für den Schlafraum von gefunden erwachsenen Personen 15 bis 14 Grad Celsius betragen. Am gefährlichsten ist das Schlafen im geringlich ungeheizten Räume. Die Wärme in Arbeitsräumen muß der jeweiligen Beschäftigung angepaßt werden. Wichtig ist ausreichende Lüftung jedes Raumes, wofür am besten morgens und abends durch Öffnen der Fenster für die Dauer von 5 bis 10 Minuten gefolgt werden kann.

Die Mithras geschichtstragende Verhältnisse.

Die Diskussion bei den Rassen.

Im Hinblick auf das am 1. Oktober in Kraft getretene Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten ist eine grundsätzliche Entscheidung des Reichsausschusses für den 1. Januar 1920 von besonderem Interesse, die u. a. bestimmt, daß durch die Kranktenordnung der Rassenmitglieder die Pflicht auferlegt werden kann, sobald sie eine Geschlechtskrankheit bei sich wahrnehmen, es sofort der Rasse zu melden, und wenn sie geschlechtskrank sind, den Vorbedingungen und Anordnungen der von den Reichsausschüssen einrichteten Beratungsstellen für Geschlechtskranke zu folgen.

Die Entscheidung erscheint heute besonders Mitteilung wert, weil sie sich auf den Anteil der sogenannten Minderbemittelten erstreckt, denen die Bekämpfung der Geschlechtskrankheit auf Grund eines Beschlusses der Reichsausschüsse in besonderen Fällen bringen könnte (§ 2 Abs. 2 des Gesetzes).

Die Entscheidung erscheint heute besonders Mitteilung wert, weil sie sich auf den Anteil der sogenannten Minderbemittelten erstreckt, denen die Bekämpfung der Geschlechtskrankheit auf Grund eines Beschlusses der Reichsausschüsse in besonderen Fällen bringen könnte (§ 2 Abs. 2 des Gesetzes).

Die Untersten.

Geschichte aus dem Berliner Schenkenviertel.

Von Victor Knecht.

7 (Nachdruck verboten).

„Du werst's wohl endlich das Unglückswort hingehört, wo's herkommt ist; — oder man trostete: „Rehmt's nicht so schlimm, — die paar Mark, die a von dem Wenzl in Berlin Pflegschaft bekommt, mach'n der Kopf auch nicht feil!“

Die halbtägigen Wenzl hat ja schon sehr halb, aber um Unglückswort von Knecht, worum sich's handelte. Sie atmeten erleichtert auf, als das Orgelstück begann. Sie ärgerten sich ingrimisch, daß sie sich heute wieder in der Pflegschaft befinden ihres Vinsingers.

In diesem Augenblicke war fast zur selben Zeit viel Ähnlichkeit. Urfel war am Fenster gesessen, er schloß sich mit Karzoffelstein. Ihr Blick wanderte vom geschmiedeten Finger zum Fenster, und so hin und her. Wählig wurde ihr Auge frohlich. Jemand sollte lese an die Scheibe. Sie hätte liebte den Kopf vom Kopf auf den Kopf, eilte zur Tür aus: „Kinn, ol, kinn ol!“ — und herein trat Walter.

Etwaum die er umfah. Der Raum war kühe, Wohn- und Schlafstube in einem. Ueber der Bettstelle, worin — wie Urfel erklärte — die Pflegschaft schliefen, hing ein buntes Gellensbild. Der eine Schmund.

„Wo schliffst denn du?“ „Weil Strohhalm liegt am Tag burten untern Bett: abends leg' ich ma'n bunnen her.“ „Sie schloß wieder auf dem Bänkechen und schloß; aber auf die ängstliche Rante war sie gerichtet, mühsam, er möchte sich zu ihr legen. So hatten sie, ganz dicht nebeneinander; eins des andern Stütze.

„Warum mögen dich bloß die Leute nie leiden, Urfel?“ „Ich weck dich nicht. Menschen sein halt so. Du allezeit bist anständig. Sie saßen so dicht nebeneinander, so dicht eben die Bege. Aber gegen sie sind alt und häßlich; sie haben schreckliche Gesichter und keine Zähne. Res, Urfel, du bist keine Dage!“ „Sie lagte vor sich hin.“ „Urfel, ich glaube, sie woll'n dich fortbringen. Ich hab' schon gehört.“ „Sie ließ die Hände sinken.“ „Was fortbringen? ja wohnt denn?“ „Was Urfel, sagen sie, zu deiner Mutter. Ach, Urfel, ich möcht mit dir nach Berlin! Berlin muß schon sein. Denn doch, der Kaiser wohnt dort in einem großartigen Schloße, — im kaiserlichen Schloße.“

Praktischer Unterricht für den kleinen Staatsbürger

Belehrung über wichtige Verkehrsregeln.



Ein neues Lehrbuch für die Volksschule ist in einer Reihe von Lehrbüchern erschienen, die sich auf den praktischen Unterricht für den kleinen Staatsbürger beziehen. Diese Bücher sind in der Reihe der Verkehrsregeln erschienen. Die Bücher sind in der Reihe der Verkehrsregeln erschienen. Die Bücher sind in der Reihe der Verkehrsregeln erschienen.

nach dem Rosten zunächst übernehmen und dann später von der betreffenden Krankenkasse ohne Namensnennung des Patienten eingezogen werden. Die Beratungshilfe steht dem Patienten frei, sie braucht sich nicht unmittelbar in seinem Wohnort zu befinden. Es dürfte notwendig erscheinen, daß bei der Einführung des Krankenversicherungsgesetzes beschränkte, durch Erlaß besonderer Anordnungen Regelung und Behandlung von Geschlechtskrankheiten bei Verfehlern zu regeln, auch unter Geltung des neuen Gesetzes weitergeführt wird.

Warnung an die Zippelbesitzer.

Nach Mitteilung des Auswärtigen Amtes ist über die große Anzahl deutscher Wanderarbeiter gefaßt worden, die fast ausschließlich „Schwarz“ und häufig ohne Ausreisepässe in die Schweiz gelangen und dort bei den deutschen Konsulaten Unterstützung erbitzen. Der Reichsminister des Innern hat nunmehr an die Bundesregierungen von Bayern, Württemberg und Baden ein Schreiben gerichtet, in dem er empfiehlt, die mit der Wandererfürsorge befaßten Stellen und die Polizeibehörden entsprechend zu unterstützen und sie angewiesen, die Wanderarbeiter darüber zu belehren, daß sie bei

der in der Schweiz herrschenden Arbeitslosigkeit und dem großen ausreichenden Hilfe im Falle der Not mit einem Fortkommen in der Schweiz nicht rechnen können und ihnen ohne ordnungsmäßige Schweizer Einreisepässe in der Schweiz Aufenthalt und zweckmäßige Heimführung nach Deutschland bevorzugen.

Sprechchorlieder!

Heute abend 8 Uhr Lebensstunde im Mithras Jugendheim, Klosterstraße. Neue Mitglieder willkommen.

Was mit der Post nicht verschickt werden darf, Feuergefährliche und leicht entzündliche Sachen dürfen bei der Beförderung in Postsendungen nicht verschickt werden. Die Absender haben außerdem für jeden entstehenden Schaden. Wenn ein Brief von der Postbeförderung ausgeschlossen Sendungen, deren Außenseite oder Inhalt gegen die Gefahr oder das öffentliche Wohl oder die Sittlichkeit verstoßen. Dazu gehören auch Sendungen mit beleidigenden oder unzüchtigen Angaben oder Abbildungen.

Caaleis

Neues Etappen in Emmendorf.

Auf Vorschlag der Gemeindevorstellung in Emmendorf werden die neuen nachfolgend näher bezeichneten Etappen in Emmendorf wie folgt genannt: a) die Etappe zwischen Gersdorf und Wilsdorf bis zur Brühlstraße, „Wilsdorfer Etappe“; b) die Etappe am Sportplatz längs des Hofmännchen, „Sportplatz Etappe“; c) die Etappe zwischen Gersdorf Etappe, Sportplatz und Friedhofstraße, „Friedhofstraße Etappe“; d) die projektierte Etappe zwischen Gersdorf und Friedhofstraße, „Friedhofstraße Etappe“; e) die Etappe zwischen dem projektierten Sportplatz und der projektierten Zentrale, „Zentrale Etappe“; f) die Etappe an der neuen katholischen Schule (zwischen Wilsdorf und Poststraße), „Schule Etappe“.

Neu Caale-Bauarbeiten.

Der im Mai in Angriff genommenen Straßenbau über die Saale bei Röhren streitet rüstige vorwärts. Die auf der Mansfelder Seite erledigten Böden sind in der Hauptsache fertiggestellt. Die Senkung des Grundwassers wird voranschreitend Anfang November erfolgen. Erhebliche Arbeiten verurteilen die beiden, den Strombogen tragenden Hauptpfeiler. Die größten Schwierigkeiten sind jedoch auch hier überwunden. Während der sonstigen Hauptpfeiler bis zu seinen Wurzeln fertig ist, ist bei dem zweiten mit der Fundamentierung begonnen. Die Arbeiter werden so gefördert, daß mit Eintritt des Frostes die Betonarbeiten vorläufig beendet sind. Die Winterarbeiten werden in der Hauptsache in der Umgebung des etwa 3 Morgen großen, auf Mansfelder Seite liegenden Vorflutlandes mit der Aufschüttung der beiden Rampen versehen. Die Arbeiten werden bekanntlich mit Hilfe der verstärkten Förderung ausgeführt. Da die Förderung jedoch nur bei 1 Prozent Ernterelieferung gewährt wird, die Zahl voraussichtlich in nächster Zeit nicht erreicht wird, dürfte sich der Beginn der Erdbarbeiten vorläufig noch hinausziehen. Wie diese Zahl nicht erreicht, was im volkswirtschaftlichen Interesse nur zu wünschen wäre, müßte sich die Träger des Unternehmens mit anderen Mitteln ausfinden lassen.

Bevor jedoch der diesjährige Hauptpfeiler weiter aufgeführt wird, findet am Freitag, dem 14. Oktober, nachmittags 4 Uhr, die Grundsteinlegung vornehmlich der Umstände statt. Die Grundsteinlegung wird durch eine feierliche städtische Körperkammer werden zu dieser Feier zugegen sein. Gleichzeitig ergeht an die gesamte Bürgererschaft eine öffentliche Einladung. Unsere Parteigenossen, sowie die Leser des „Volksblatt“ machen sich hiermit auf diese Veranstaltung aufmerksam.

Veranstaltungen. Die Landarbeiter ihren Entzerrung feiern. Am Samstagabend werden die Arbeiter der hiesigen Dammstraße im Gasthof zur Linde. Es bekam jeder Arbeiter eine Wurst und 20 Biermarken. Es dauerte auch nicht lange, so waren sie in kampferfroher Stimmung und nun begann der Kampf. Es bildeten sich verschiedene Gruppen, die sich nach Strich und Faden vorzudrängen. Es wurde an der Straße sowie auf dem Saal Handlung gemacht, auch die sonst verpöbten Polen waren dazwischen. Es soll sich sogar umgetragen haben, daß eine hervorragende Persönlichkeit mit dem Stahlhelmbesitzer dazwischengegangen ist und von den Polen ein paar wichtige Dingen bekommen hat. Am Sonntag konnte man vorläufig keine weitere Tätigkeit feststellen. Die Landarbeiter ihrer Kampfschlacht auf solche Weise beendigen, können die Kaufleute sich ins Flüßchen laden.

Das Haus am Markt, vor dem sie angelangt waren. —

In der Reihe dieses Tages verlor Walter's Kindheit. Im Hofgang des Abends empfing ihn das Zankland des Jünglings.

Zwischen jenem lächelnden Pöbel und dem Heute liegen Jahre. Das Gefühl des Vaters hatte unter junger Konturierung stark gelitten. Um Walter den Besuch des Gymnasiums zu ermöglichen, war die „Wohltätigkeit“ in Anspruch genommen worden, eine „Freiwilligkeit“ wurde ihm gewährt. Nun wollte es das Unglück, daß er eine grammatische Regel nicht bezuglich verstanden hatte. Er hatte sie nicht gelernt; aber die Herzlichkeit des Lehrers machte ihm hoffentlich. Und der kluge Mann trat ihm eine Krüge „wegen Faulheit“. Das brauchte ja nun nicht zum Behücheln zu werden, wenn Walter nicht „Freiwilliger“ gewesen wäre. So aber war's ein Schicksalsschlag. Die Krüge hatte den Verlust der Freistelle, und dies wieder den Abschuß der Schulsaufgabe zur Folge.

Walter konnte diese Verkettung der Umstände, und es fiel schwerer Herzen die drei Treppen zur elterlichen Wohnung hinauf.

Abendjonne erhellte die Stube. Am Fenster lag der Vogel. Blumen blühten. Im runden Goldschloße war Silber und Glittern. Auf Familienbildern überm Sofa ruhte Sonnenchein, und in Facetten ovalen Spiegels sprühten Regenbogenfarben.

Walt Kogel, beim Goldschloß, bei den Blumen sah die Mutter im bequemen Sessel und strichte an grauem Stumpf. Sie ahnte stolze Schimmen, als der Junge nicht, wie sie's gewohnt war, leichtfüßig heranzuging, um sie zu küßen.

„Wo schiffst du die Jenker?“ „Im Rehrinnen wurde ein Stuhl gerichtet. Mit geliebtem Schritt kam er her. Er hatte die wegte seine Gliedmaßen stets gracitisch. Seine Stimme war immer voll Brustton, sein Blick nie anders als bedeutungsvoll. Er nahm sofort ohne weiteres Widerspruch die Wendung im Gesicht des Anbaters als unabwehrbar hin. „Schulter wird der Sämmel“ für er. „Mir übrigem benutze er die Gelegenheit, die Tragen für eigenen Lebens mit pathetischen Worten zu befragen.“

Die Mutter kann darauf, das Unglück aufzuhalten. Sie besuchte den Direktor des Gymnasiums. So inständig, wie ein Mutter für den Sohn zu ditten vermag, hat sie um Wüstheit. Ein so bereber Abbotat sie auch war, der bis auf den Bauch des Knaben hin niederhängende rotrote Part wurde wußt von seiner Hand angefaßt. Er schloß sich für den Anbater ab, der eben noch ein Schüler gewesen, vermochte das mitterliche Werden kein wärmeres Interesse zu erwecken.

(Fortsetzung folgt.)

„Ich mecht lieber hier blei'm.“

„Aber, Urfel, hier so feiner gut zu dir is', wo die Kinder Schimpfnamen hinter dir beschreien, nach dir werden, dich unmöglich verbannt.“

„Ich mecht halt bald lieber hier blei'm.“ Sie begann zu weinen.

„Beschwichtigend umfachte er sie.“

„Sie wehrte ihn sanft ab; dabei gab's ein Unglück. Der irdne Kopf glitt vom Schoß und gerippt auf roten Steinen. Die geschäftigen Karzoffelstein tullekten umher.“

Und just in diesem Augenblicke wurde die Zeit aufgehoben und lehrten die Alten zurück. Die ergrimmte Frau schnappte nach Worten. „Nicht genug, daß die Zeit dein'wegen mit fingern us und jeln, jetzt speist ma' auch mit diesem Wirzofel!“

„Sie hatte während des Schimpfens den Sonntagsschlaf an die Wand gehängt. Jetzt packte sie vor allem Walter, der hilflos, doch schmerzhaft bei dem weinenden Mädchen stand. Er griff ihn am Arm und stieß ihn zur Tür hinaus.“

„Nach ja, daß d' fortkommst, verfluchter Stummel.“ Draußen hörte er die kessende Stimme weiter schimpfen.

Unter Schlägen der Alten schlingend las Urfel Scherben und Karzoffelstein auf.

Der alte Mann hatte inzwischen den gründlich schimmernden Strichmansrost und sich selbstwiegend an ein schmerzliches Kind Arbeit wendet. Aus der tiefsten Ede des Tischfüßes holte er Dreifloßgen hervor. Dintern Ofen lag neben dem Eintenflöschchen der Federhalter. Er prüfte die Feder und schüttelte das Flöschchen, setzte sich an den Tisch und schloß die Flüße für Urfel launlich. „Ach Frau Wäber in Berlin. Der Feder ist es nie mit dem Urfel, und ich bleib' also muß sie fort.“

„Duchstoben wie winterlich kalte Baumrinne, vom Winde schief gedrückte, stierend explorste.“

Ranzstraße, auf dem Guten sich tummelten, werden ungeschützt, verdrängt vom Stein des Katastrophes. Freilich ließ das Gebäude in der Mitte des Hauses, den mitteralterlichen Giebelhäuser kullisenartig umschließen.

Der Platz wurde Markt und gab der früheren Ranzstraße den Namen Marktstraße. Sie ward herzustellen des Gemeinwesens. Aufträge von Ranz schloßte ihr feinerer Köden. Freierliche Ein- und Umgänge, der Markt der Schwingelände, die heilige Projektion rauschten über sie hin.

Das Städtchen wurde Festung. Viele Seiten der Chronik berichten von Krieg, Hungernot, Pest und Feuersbrünsten. Im Gemäuer des Rathaus-turmes hielt eine Kanonenkugel schon seit der Drang- und Anzucht des Preußischfranzösischen Krieges. Der Schöndeb hatte damals den Kopf des Turmes her untergeschloßen. Dabei wurde das Schloß der Uhr gestört. Reichlich zweihundert Jahre sind darüber verstrichen. Bangst tut die Uhr wieder ihre Pflicht, unerbittlich und unerschütterlich im unzählige Oberte der Erbender, wie gekammelte Beschwörungen Hieb-Steinfaller. Best in unerschütterlichem Gleichmaß die Stunde voller Pein wie die beagelbte, Hoffnung wie Verzweiflung, Ableb wie daß aus dem Werden ins Gesehehen.

In der Marktstraße, nicht fern dem Plage, steht das Kloster. Von einer Stranede zur anderen reicht seine Front. Dahinter, in der Tiefe des Grundstücks, liegt ein von Ausbäumen beschatteter Hof. Ein Freizeigang leitet zur Kirche hinüber, deren Giebelmauer in zwei vierkantigen Türmen zum Himmel emporstrahlt. Eulen und Falken nisten in der letzten Höhe. Draußen in der schwebenden Sonnenferne schlüpft der Spul.

Bier schlägt's. Am Kloster kreiselt eine Glosse. Ähren springen auf. Anbater und Jünglinge stützen bezaunt, mit Ungestüm, als sprengten sie Fester. Es dröhnt und schallt im hohen Gewölbe. Hundstertig verfallen sie das hiesige Gaus. Wie eine Sturmwelle erbebt ihre Menge sich über den von der tiefen Sonne beschienenen Marktplatz.

Mischelstingler. Ferien; Freiheit; Freude. Zwei Radfahrer folgen dem Schwarz: Walter und sein Freund Zankgott.

„Schridt friedl' Walter. Eine Krüge in der Ferntur macht ihmummer.“

„Wenig — ich dich den Kopf nicht so hängt! Dein Aitel frist dich nicht gleich. So was kann doch vorkommen! Ubrigens — du hast doch die Krüge nicht verdient!“

„Stimmt; — aber glaubt er das? — Ach — und der Vater, — das is' das wenigste; aber Mensch, — meine Mutter! Du hast ja keine Ahnung, wie das warnt! — Und dann — meine Freistelle is' doch lustig!“

„Wo auf — Ich komm' mit raus.“ „Nein, das hüfte mir nicht. Ich muß schon standhalten.“

Er drückte dem Freunde die Hand und trat rasch







